Medienbericht die Sitzung der Synode AR vom 24. November 2025

Synode befasste sich mit Zukunft der Kirchgemeinden

Fragen rund um die Strukturen und Organisation der evangelischen Kirchgemeinden prägten die Sitzung der Synode der evangelisch-reformierten Landeskirche beider Appenzell in Herisau. Bewilligt wurden zwei Kredite zur Unterstützung von Fusionsprojekten von Kirchgemeinden im Vorderland bzw. Mittelland. Das Budget 2026 mit einem kleinen Ausgabenüberschuss wurde genehmigt, und die Synodalen nahmen vom Finanzplan 2027 bis 2029 Kenntnis.

«Die evangelische Kirche so wie sie heute funktioniert, hat keine Zukunft, es braucht einen tiefgreifenden Wandel», sagte Synodalpräsident Marcel Steiner, Schwellbrunn, in seiner Eröffnung der Synode anfang Woche im Kantonsratssaal in Herisau. Die Kirchgemeinden müssten sich neu erfinden, und Zusammenschlüsse zu grösseren Einheiten seien unumgänglich. Aufgabe des Kirchenrats sei es, die örtlichen Kirchgemeinden bei ihrer Zukunftsgestaltung zu unterstützen.

Zukunft der Kirchgemeinden

Der Kirchenrat sorgt sich um die Zukunft der Kirchgemeinden und will diese bei ihrer zukünftigen Ausrichtung unterstützen. Der Rat wünscht dafür eine Stellungnahme der Synode, wie in dieser Sache weiter vorgegangen werden sollte. Kirchenratspräsidentin Martina Tapernoux-Tanner, Trogen, betonte, dass die Verantwortung für ihre Zukunft ganz klar bei den einzelnen Kirchgemeinden liege. Es sei aber eine Tatsache, dass Fusionen und Zusammenschlüsse kaum zu umgehen seien. In der Diskussion über die Rolle des Kirchenrats wurde gesagt, dass dieser keinen Druck ausüben dürfe, weil der Anstoss zu Fusionen von unten kommen müsse. Einig war man sich aber auch, dass es Aufgabe des Kirchenrats sei, in dieser Frage vorauszuschauen und über die Organisation nachzudenken. Der Kirchenrat beantragte daher, dem Kirchenrat den Auftrag zu erteilen, zuhanden der Synode Varianten einer landeskirchlichen Struktur mit zwei bis fünf Kirchgemeinden auszuarbeiten. Auf Widerspruch stiess bei den Synodalen vor allem die Formulierung «zwei bis fünf Kirchgemeinden». Ein entsprechender Streichungsantrag wurde mit klarem Mehr angenommen. Mit 31 Ja gegen 4 Nein bei 6 Enthaltungen wurde hingegen dem Kirchenrat der Auftrag erteilt, Varianten einer neuen landeskirchlichen Struktur auszuarbeiten und der Synode Bericht und Antrag im März 2026 zu unterbereiten.

Zwei Projektkredite für Fusionen

Ebenfalls um die zukünftige Organisation der Kirchgemeinden ging es bei zwei Gesuchen um die finanzielle Unterstützung von entsprechenden Projekten im Vorderland bzw. im Mittelland. Beide Anträge werden vom Kirchenrat unterstützt. Die Kirchgemeinden Heiden, Reute-Oberegg, Walzenhausen und Wolfhalden ersuchen um einen Beitrag von 40 000 Franken aus dem Projektfonds Kirchgemeinden zur

Unterstützung ihres geplanten Fusionsprozesses. Nach kurzer Diskussion hiess die Synode den Bezug aus dem Projektfonds mit grosser Mehrheit gut.

Gedanken über einen Zusammenschluss machen sich auch die Kirchgemeinden Rehetobel, Trogen und Wald. Die Kirchgemeinden Trogen und Wald werden derzeit von einem Verwalter geführt. Die drei Kirchgemeinden beantragen einen Beitrag aus dem Projektfonds in der Höhe von 41 000 Franken. In der kurzen Diskussion gaben wurden vor allem der Umstand, dass zwei Gemeinden verwaltet werden und das Abseitsstehen der Kirchgemeinde Speicher thematisiert. Schliesslich wurde aber auch dieser Kredit von 41 000 Franken deutlich angenommen.

Klares Ja zum Budget 2026

Vorgängig der Debatte um die Fragen rund um die Zukunft der Kirchgemeinden behandelte die Synode das Budget der Landeskirche beider Appenzell für das kommende Jahr. Dieses schliesst bei Ausgaben von rund 2,026 Millionen Franken und einem Ertrag 1,987 Millionen Franken mit einem Ausgabenüberschuss von 39 000 Franken ab. Der Fehlbetrag liegt im Rahmen der Finanzplanung 2026 bis 2029. Nach kurzen Ausführungen der für die Finanzen zuständigen Kirchenrätin Ellen Wild, Trogen, und gemäss Antrag der Geschäftsprüfungskommission wurde das Budget 2026 mit einer Enthaltung verabschiedet.

Kirchenratspräsidentin Martina Tapernoux-Tanner ging noch kurz auf die vom Regierungsrat im Rahmen des Entlastungsprogramms vorgesehene Kürzung des Beitrags an die Spitalseelsorge ein. «Wir werden für die Spitalseelsorge kämpfen» sagte sie. Mit der Spitalseelsorge erbringe die Landeskirche eine gemeinwirtschaftliche Leistung, die allen Menschen zugutekomme, betonte die Präsidentin.